

Nachtheil unserſ gütigſten, gnädigſten und beſten Gouvernements“ geſprochen werde. Nach langen zuverläſſigen Nachforſchungen könne er heilig verſichern, daß alle dieſe Geiſtlichen heimliche Feinde der Regierung ſeien. Sie unterließen eſ oft, daß vorgeschriebene ſonntägliche Kirchengebet für den König Jerome nach der Predigt zu verlesen, und wenn eſ ja geſchehe, ſo verrichteten ſie eſ mit ſichtbarem Widerwillen. Den Paſtor Herbt zu Lenthe denuncierte Gade ſpeciell, daß er von Zeit zu Zeit politiſche Nachrichten von dem vormaligen Staats- und Cabinetſminiſter von Lenthe, welcher ſich jetzt auf ſeinen Holſteiniſchen Gütern aufhalte, aber auch öfter auf ſein Stammgut Lenthe komme, erhalte und dieſe ſeinen Amtsbrüdern mit dem Bedeuten, eſ ja nicht weiter zu erzählen, mittheile. „Die Frauen dieſer Geiſtlichen haben aber nicht reinen Mund und ſagen dann und wann ein Wort den Gemeindegliedern, wodurch der Hang und der Glaube, daß wir noch einmal unter engliſche Herrſchaft kämen, genährt und unterhalten wird.“

Daß beſondere Mißfallen Gade's erregte der ehrwürdige Paſtor primarius Sieberſ an der Kreuzkirche zu Hannover. „Derſelbe predigt zu Zeiten ſehr anſpielend und nachtheilig gegen unſer Gouvernement, ſelbſt Advocaten in Hannover, welche ihm zugehört, ſagen auſ, daß eſ ſehr gewagt wäre, ſo anſpielend zu predigen, und eſ wundere ſie, daß man ihn nicht längſt eineſ Betteſen belehrt habe; ſie befürchten, daß er am Ende den Kürzeren dabei zöge. Daher kommt eſ denn auch, daß diejenigen Hannoveraner, die z. Th. auch Feinde von unſerem Gouvernement ſind, ihm gerne zuhören mögen. In einer Predigt, welche er in der Schloßkirche kurz vor der Organiſation der neuen Departementſ hielt, und welcher ich zuhörte, ſagte er, man müſſe gerecht, billig gegen ſeinen Nächſten ſein, ihn nicht unterdrücken, weder Gewalt noch Unrecht thun, und doch ſchiene eſ, alſ wenn man heutigen Tages ganze Völker und Nationen recht eigentlich dazu anreizte und gebrauchte, ſolcheſ zu thun.“

Deſ weiteren denuncierte Gade den Cantonmaire Friedrichſ zu Wunſtorf und den Kreiſauffſeher v. Grävemeyer ebendort alſ heimliche Feinde der Regierung. Erſterer habe einen Sohn